

NEWSLETTER

**KOSTENFREI
– ALLE 2 MONATE**



Brandaktuelle Meldungen
in Bezug auf den baulichen
und gebäudetechnischen
Brandschutz!



Direktlinks
zu kostenlosen Apps,
Whitepapers und/oder
Websites bzw. Videos!

JETZT ANMELDEN

www.bsbrandschutz.de/newsletter

Bauwelt Praxis

Juli 2022



Fotos, v.l.: Klaus Frahm,
Wienerberger, Hagemeister,
Hugo Thomassen

Mauerwerk

Fokus Faltungen im Backstein Winking Froh Architekten ergänzen Fritz Schumachers Ensemble der Hamburger Hochschule für Bildende Künste um ein Atelierhaus. Maja Mijatović	54
Marktplatz Schlagmann Poroton Poroton-T9, Roeben Keramik-Klinker Dover, Leipfinger Bader Recyclinganlage, GIMA Finanzamt Zwickau, Wienerberger Bremer Gartenstadt Werdersee, Hagemeister Postplatz HS, Randers Tegel Medusa, Hermes und Atlas Maxit maxit mur 950 HS-Mörtel, Tonality BrickLine, Baumit Multi Mineralpor 8/30	58
Detail Schemenhafte Reminiszenz Fassadengestaltung im Sphinxquartier in Maastricht Benedikt Crone	62



Fokus

Text **Maja Mijatović** Fotos **Stefan Müller**



Eine Ziegelfassade wie aus gefaltetem Papier: Die großflächigen geschlossenen Wände waren ein Wunsch der Hochschule.
Lageplan im Maßstab 1:7500



Faltungen in Backstein

Winking Froh Architekten ergänzen Fritz Schumachers Ensemble der Hamburger Hochschule für Bildende Künste um ein Atelierhaus.

Der Ziegel ist leicht blaustichig und weist durch den Brandvorgang eine unregelmäßige Oberfläche auf.

Weiterbauen kann als formale Logik des Wachstums unserer Städte verstanden werden. Weiterbauen wird jedoch zur Herausforderung, wenn der städtebauliche Kontext historisch relevant ist, wie im Fall der Hochschule für bildende Künste (HFBK) in Hamburg. Die 1913 von Fritz Schumacher im Stil der Reformarchitektur erbaute einstige Kunstgewerbeschule am Eilbeckkanal sticht mit hellroten Klinker- und Terrakottafassaden deutlich aus der Nachbarschaft des kleinteiligen Uhlenhorsts hervor. Sie umfasst drei Bauten, die in Form von asymmetrischen Hufeisen über zwei Atelier- und Werkstatttrakte miteinander verbunden sind. Mit ihren ausladenden Mansardendächern lässt sich die Hochschule bereits vom angrenzenden Kuhmühlenteich als Landmarke erkennen.

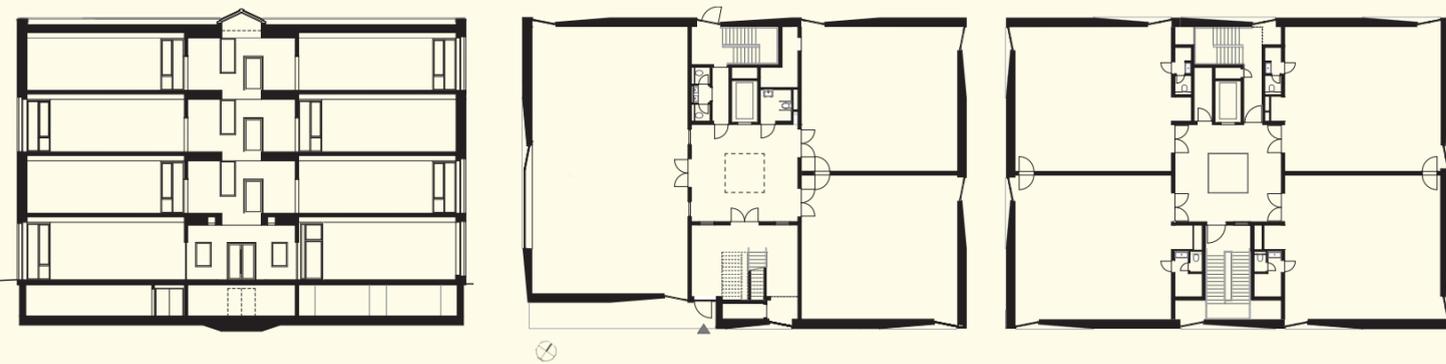
Schon Anfang der 1980er Jahre sollte die HFBK um ein Atelierhaus erweitert werden. 40 Jahre und drei Wettbewerbe später haben Winking

Froh Architekten aus Hamburg dieses Vorhaben nun umgesetzt. Mit dem Neubau des Atelierhauses konnte das Büro das eigene Portfolio im Zusammenhang mit Fritz Schumachers Bauten erweitern: So haben sie unter anderen 2004 den südlichen Ausbau der Davidwache und 2016 den Neubau eines Klassenhauses am denkmalgeschützten Gymnasium Johanneum fertiggestellt. Mit dem Atelierhaus kehren die Architekten zum Anfang ihres Werdegangs zurück – beide Büropartner, Bernhard Winking und Martin Froh, haben an der HFBK studiert – Winking darüber hinaus an der dortigen Architekturakademie gelehrt.

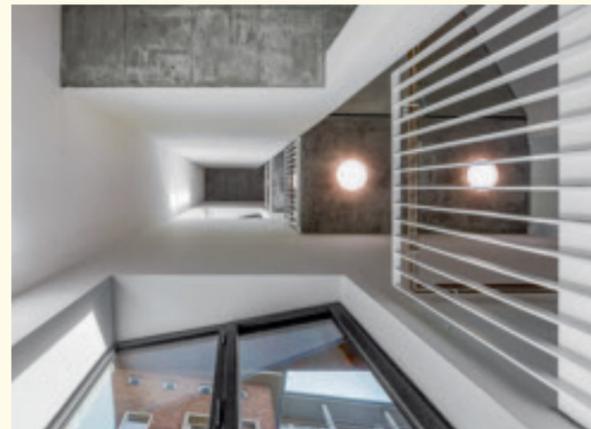
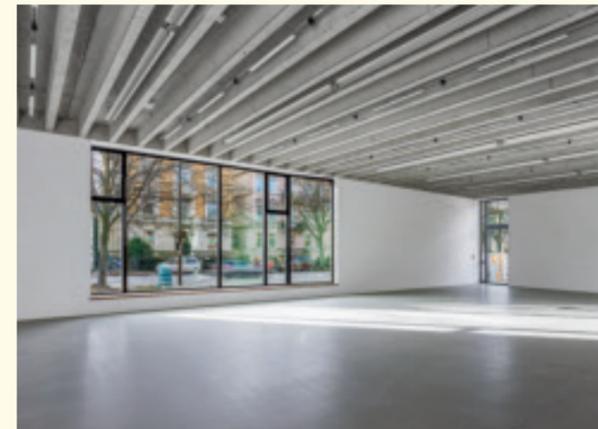
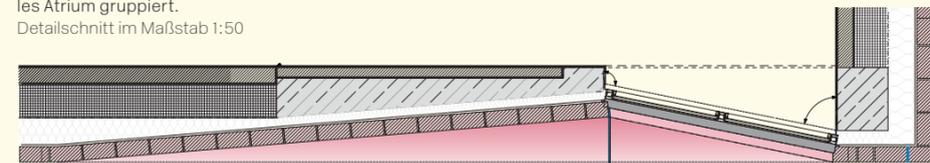
Das Weiterbauen im historischen Kontext beginnt an diesem Standort mit einer schrägen Lücke. Denn die HFBK orientiert sich Richtung Eilbeckkanal und verläuft daher leicht schief zur angrenzenden Hauptstraße, dem Lerchenfeld. Die Architekten platzierten das neue Atelierhaus

parallel zum Lerchenfeld und kreierten damit einen trapezförmigen, spannungsstarken Raum zwischen Alt- und Neubau.

Erschlossen wird der Neubau über einen seitlichen Eingang, der zum Haupttreppenhaus und in eine Halle mit drei Ausstellungsräumen führt. Das Zentrum des Gebäudes bildet ein viergeschossiger Luftraum mit Oberlicht, um den sich galerieartig zwölf Ateliers gruppieren, wodurch geschossübergreifend Blickbeziehungen entstehen. Leitthema des Entwurfs war die Werkstatt als Raum von Produktion, die künftig als „veredelter Rohbau“ von Kunststudierenden modifiziert werden kann. Die Atelierräume erinnern mit ihren weißen, hohen, fast durchgehenden Wänden, hellgrauen Böden und Sichtbetondecken an einen White Cube. Ein disruptives Element zu den geschlossenen Wandflächen bildet die Stahlbeton-Rippendecke, unter der Heizung und Leuchten geführt sind. Zwei raumho-



Die Atelier- und Ausstellungsräume sind um ein zentrales Atrium gruppiert.
Detailschnitt im Maßstab 1:50



Das Innere ist vielseitig beispielbar wie ein White Cube. Die Betonrippendecken nehmen Heiz- und Leuchtelemente auf. Grundrisse EG und OG sowie Schnitt im Maßstab 1:500

he, schmale Fenster versorgen die Klassenräume mit Tageslicht und Ausblicken in die Nachbarschaft.

Die großflächig geschlossenen Wände, die von der Hochschule so gewünscht waren, spiegeln sich in der Fassadengestaltung wider und erzeugen einen nach innen gewandten Charakter. Ein leicht bläulicher Klinker umhüllt den Kubus fast vollständig. Wie leicht gefaltetes Papier knicken schräg verlaufende Wandabschnitte in die Fassade ein und deuten die dahinterliegenden Atelierräume an. Durch den geschossweisen Versatz der Fenster entsteht an der Fassade ein Wechselspiel der Schrägen. Besondere Einblicke gewährt ein Ausstellungsraum, der sich über ein großes Schaufenster zum Lerchenfeld öffnet und damit ausschnittthaft die Studien-Arbeiten im öffentlichen Raum inszeniert.

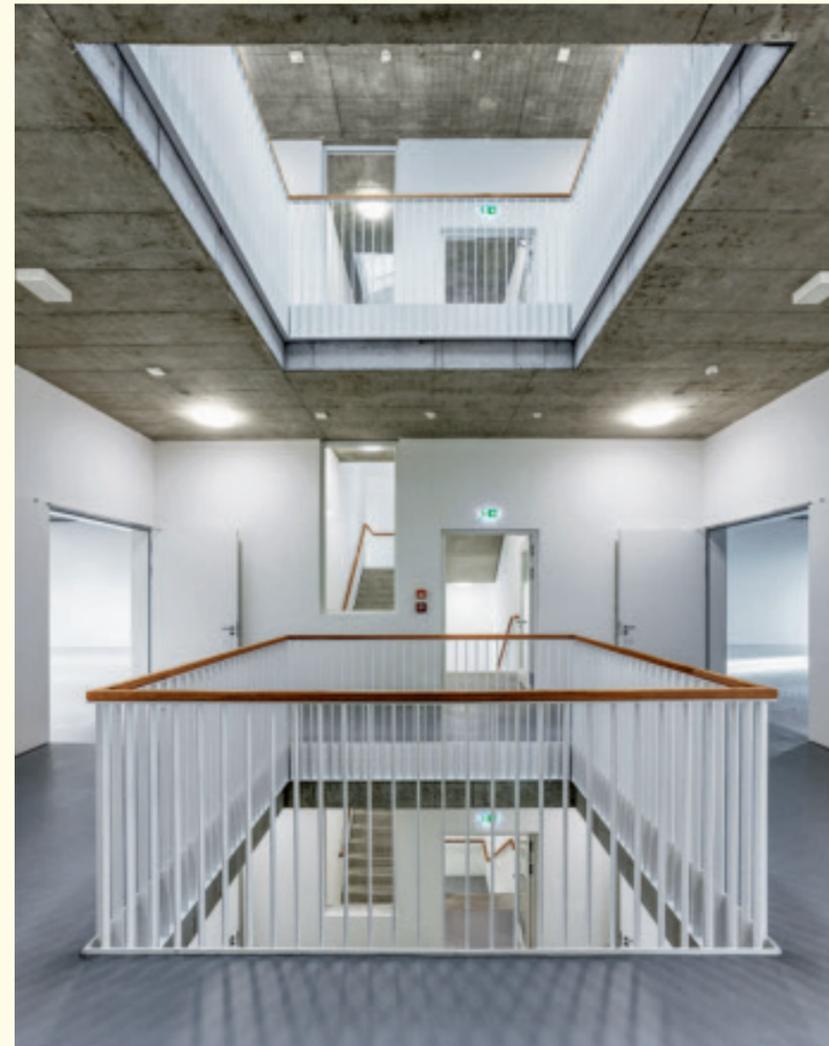
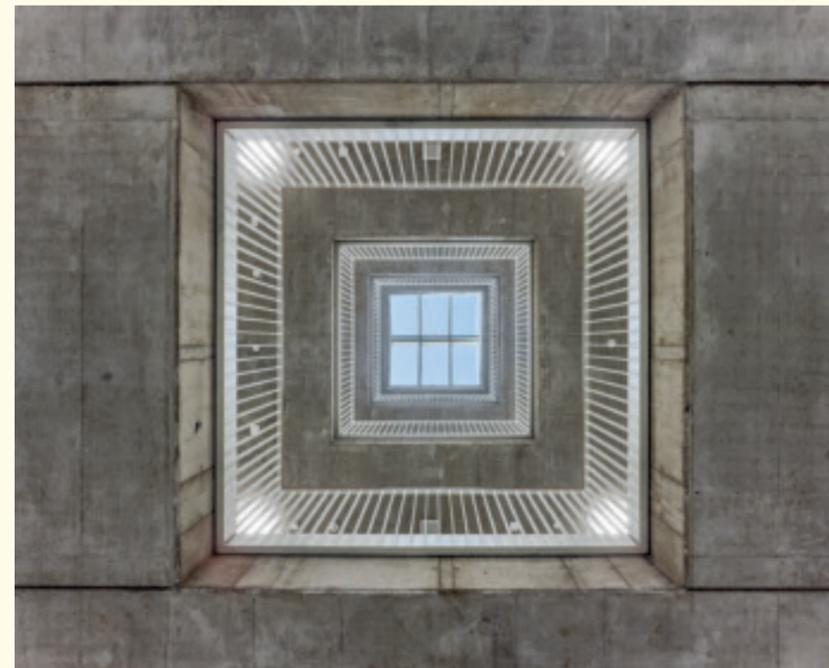
Zunächst war ein kostengünstiger, glatter Klinker geplant – doch konnte das Büro mit Hil-

Der Stein sollte bewusst nicht die Fassade der HFBK imitieren, sondern sich durch einen kühleren Farbton absetzen.

fe der Wissenschaftssenatorin zusätzliche Fördergelder akquirieren, um einen hochwertigeren Stein zu finanzieren. Dieser sollte bewusst nicht die Fassade der HFBK imitieren, sondern sich vielmehr durch einen kühleren Farbton davon absetzen. Der doppelt gebrannte Stein erhält durch den Trocknungs- und Sinterprozess ein abwechslungsreiches Relief und verbrannte Stellen, was der Fassade eine dezente, gleichwohl merklich unregelmäßige Struktur verleiht. Um die teilweise verbrannten Verblendziegel gleichmäßig auf der Fassade zu verteilen,

wurden einzelne Wände zum Teil dreimal neu gemauert.

Das Atelierhaus setzt sich durch die gestanzte Fassadengestaltung und den besonderen Klinkerstein deutlich von seinem historischen Pendant ab. Dennoch erkennt man ein Fortschreiben der Kunsthochschule an der massigen Kubatur und dem Aufgreifen der Geschosshöhen. Winking Froh Architekten kehren mit dem Neubau zum einen örtlich an den Ausgangspunkt ihres Schaffens zurück, zum anderen auch zur Essenz ihrer Arbeit. Am Atelierhaus der HFBK beweisen sie Eleganz im Umgang mit grundsätzlich simplem Backsteinmauerwerk. Bisher wirkt das Haus noch recht sauber und steril; doch was künftig in den Schaufenster zu sehen sein wird, dürfte einen spannungsvollen Kontrast bieten.



Die zwölf Räume haben durch große Zugangsöffnungen und die Deckendurchbrüche des Atriums Sichtbezug zueinander.

Architekten

Entwurf und Ausführung

Winking Froh Architekten, Hamburg

Projektleitung

Frank Weitendorf, Stellv. Projektleitung: Sabine Kühnast

Mitarbeit

Projektmanagement: Susanne Winking, Bauleitung: Oliver Lax/Dave Motardjemi, Planung: Sönke Albertsen, Natasscha Cabral, Susanne Ewald, Louise Tusch, Annette Romahn

Projektbeteiligte

Tragwerksplanung

Ingenieurbüro Dr. Binnewies, Hamburg

Landschaftsplanung

Mertins Landschaftsarchitektur, Hamburg

Bauherr

Sprinkenhof, Hamburg

Hersteller

Klinker

Klinkerwerke Wittmund

Fensterrahmen

Forster Profilsysteme

Beschläge

FSB

Daten

Adresse

Lerchenfeld 2, 22081 Hamburg

BGF

3800 m²

Kosten

2700 Euro/m² (inkl. KG 200–500)

BGF

3800 m²

Fertigstellung

Februar 2022



Fülldämmung über neun Geschosse

2001 kam mit dem Poroton-T9 erstmals ein mit natürlichem Dämmmaterial gefüllter Ziegel auf den Markt, der alle statischen Anforderungen und dazu die verschärften Dämmwerte erfüllte. Damit können Wände massiv und ohne zusätzliche Außendämmung errichtet werden. Inzwischen wurden die Perlit-Ziegel weiter entwickelt, sodass mit ihnen Hochhäuser mit bis zu neun Geschossen und KfW-40-Häuser möglich sind. 2019 wurden die Ziegel vom TÜV Nord als klimaneutral zertifiziert.

Poroton-T9, www.schlagmann.de

Schlagmann Poroton

Aus der Erde an die Wand

Research

In der Bremer Gartenstadt Werdersee wurde der Baustellenaushub vor Ort als Fassade wiederverwendet. Statt die Erde kostenintensiv zu entsorgen, verarbeitete Wienerberger den aus ihr gewonnenen Ton zu Fassadenziegeln.

Die Bauträger Gewoba (Bauwelt 11.2022) und PGW (Projektgesellschaft Gartenstadt Werdersee) verfolgen im derzeit entstehenden Wohnquartier „Gartenstadt Werdersee“, im Süden von Bremen, ein ganzheitliches Nachhaltigkeitskonzept. Neben fortschrittlichen Optionen für Mobilität, KfW-Standard 55 und unabhängiger Energieversorgung wird hier auch der Erdaushub upgecycled. Der Boden war als Fundament nicht stabil genug, er eignet sich aber gut, um Ziegel daraus zu brennen.

Nicht nur die 40.000 Tonnen Ton kommen hier direkt von der Baustelle, auch die Verarbeitung zu gebrannten Vormauerziegeln und Riemchen geschieht im nur 35 Kilometer entfernten Wienerberger Ziegelwerk Kirchkimmen. Transportwege werden somit auf allen Herstellungsebenen eingekürzt, was den ökologischen Fußabdruck verkleinert. Zusätzlich entfällt der Baukostenpunkt Entsorgung für den Erdaushub. Teile des Tons, die sich nicht für die Ziegelherstellung eignen, werden dem Bremer Deichverband für Entwässerungsprojekte überlassen, sodass der Rohstoff vollständig nachverwendet wird. Diese kreislaufgerechte Win-Win-Situation ist in Deutschland bisher einmalig und beispielhaft für weitsichtige Ressourcenförderung, Transporteinsparung und regionale Verarbeitung. **Franziska Striedinger**

Architektur

Wohn- und Geschäftshaus Habenhauser Landstraße/Ecke Helene-Lange-Straße von Florian Krieger Architektur und Städtebau, Darmstadt, und Architekturbüro Kauert und König, Bremen (Foto rechts)

Hersteller

Wienerberger

Produkt

Nakoa und Terca (Objektsortierung L1)

Fotos und Zeichnungen

1 Projektgesellschaft Gartenstadt Werdersee, 2+3 Wienerberger, 4+5 Gewoba



1 Baugelände der Gartenstadt Werdersee 2+3 Ziegelproduktion 4+5 Ergebnis an der Fassade



Schöne Aussichten

In der Wohnüberbauung Chrüzacher im schweizerischen Hünenberg wurden die Fassaden mit dem Röben Keramik-Klinker Dover gestaltet. Dieser betont bereits auf den ersten Blick die exklusive Architektur und greift gleichzeitig den Charakter der kargen Felslandschaft am Horizont auf.

Keramik-Klinker Dover, www.roeben.com

Roeben

Recyclinganlage in Niederbayern

Um Ressourcen und Umwelt zu schonen, hat die Unternehmensgruppe Leipfing-Bader eine eigens entwickelte Recyclinganlage für Ziegel am Werksstandort Puttenhausen in Niederbayern in Betrieb genommen. Die erste Zwischenbilanz: Seit 2020 konnten dort mehr als 5000 Tonnen Ziegelbruch recycelt werden. Während aussortierte Dämmstoffe als solche erneut in die Produktion fließen, findet der Ziegelbruch etwa in Pflanz Erde-Mischungen wieder Verwendung. Feine Körnungen können zudem zu einem neuen „Kaltziegel“ verwertet werden.

www.leipfing-bader.de



Leipfing Bader



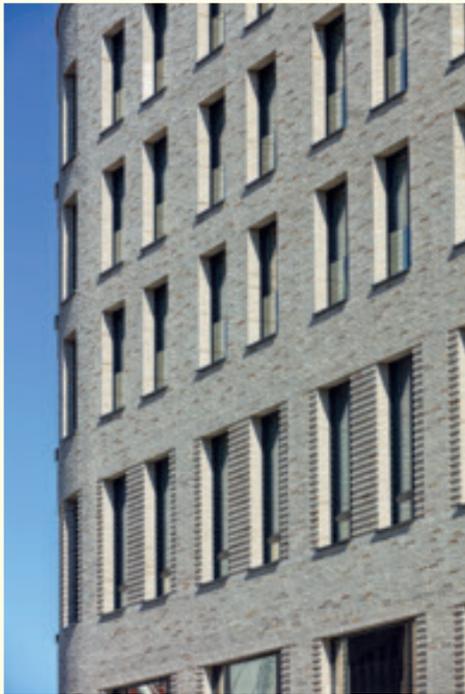
Reliefbänder im flämischen Verband

Mit einem Erweiterungsbau in charakteristischer Ziegelarchitektur fügen Knoche Architekten einen neuen Baustein in das historisch gewachsene Gebäudeensemble des Finanzamts in Zwickau ein. Die hell-ockerfarbenen GIMA-Klinkerziegel nehmen Bezug zu den Fassaden der gebauten Umgebung auf und bieten im flämischen Verband unerwartet abwechslungsreiche Variationen. Während die Läufersteine immer gleich gesetzt sind und mit flächigen Fassadenteilen korrespondieren, springen die Bindersteine optisch als horizontale Bänder reliefartig vor und zurück.

www.gima-ziegel.de

GIMA

Wienerberger



Ein Stein für den Dresdner Postplatz

Nach einem Entwurf von Tchoban Voss Architekten ist am Dresdner Postplatz, in zentraler Lage, ein sechsgeschossiger Solitärbau mit zusätzlichem Staffelgeschoss entstanden. Die klassisch gemauerten, abgerundeten Gebäudeecken lassen den Baukörper weich in die Straßenzüge von Marienstraße und Postplatz einmünden. Für das Gewerbe- und Wohnhaus entwickelte Hagemeister eigens die Handstrich-Sortierung „Postplatz HS“, die in einem Farbspektrum von grünlich-weiß bis beige changiert und Nuancen durch Kohlebrand-Aufschmauchungen aufweist. Dadurch verleihen die Steine dem Bau ein vielschichtiges Fassadenbild, das sich in seiner Farbgebung an den Gebäuden der Umgebung orientiert.

Hagemeister

Postplatz HS, www.hagemeister.de



Die Farben der griechischen Mythologie

Randers Tegl erweitert sein Sortiment um fünf Ziegelsorten in den Farben Prima Messina und Classica Bosa und den Spezialfarben Medusa, Hermes und Atlas. Die Wasserstrichziegel werden mit Biogas und Strom aus Windkraft hergestellt, wodurch der ökologische Fußabdruck 50 Prozent geringer ausfällt als bei herkömmlich produzierte Ziegeln. Alle fünf Varianten sind im dänischen Normalformat (228 x 108 x 54 mm) erhältlich.

www.randerstegl.de

Randers Tegl



Alte Gänge, neu verputzt

Früher wurde in ihnen der Feind belauscht: die „Horchgänge“ der Erfurter Festung Petersberg. Die Firma Denkmalplan hat nun Teile der Kalksandstein-Gänge instandgesetzt. Dafür kam „maxit mur 950 HS“-Mörtel zum Einsatz. Dieser lässt sich farbig anpassen und ermöglicht mit einem Größtkorn von 4 mm eine lebendige Fugenstruktur. Durch hochsulfatbeständigen Zement als Bindemittel konnten zudem Reaktionen mit gipsbelasteten Fugen ausgeschlossen werden.

maxit mur 950 HS-Mörtel, www.maxit.de

Maxit

Trockenes Riemchen

Mit der neuen Produktlinie BrickLine bietet Tonality ein vorgehängtes Fassadensystem aus Klinkerriemchen und Tragkassette an. Die Fassade wird komplett im Trockenbau erstellt. Dank des Hakensystems an den Klinkerriemchen und den Stahl-Tragkassetten lassen sich die Klinkerriemchen einfach, schnell und präzise montieren. Auf diese Weise können sie auch komplett demontiert und wiederverwendet werden. Die BrickLine-Klinkerriemchenfassade ist robust, wartungsfrei und in verschiedenen Farbnuancen sowie Oberflächen erhältlich.

BrickLine, www.tonality.de



Tonality

Doppel-Problemlöser

Der naturweiße Baumit Multi Mineralpor 8/30 vereint zwei wichtige Anwendungsgebiete in einem Produkt: Ausgleichsputz bis 30 mm, zum Beispiel auf Ziegelmauerwerk und zugleich Dünnschichtunterputz ab 8 mm auf Porenbeton. Er ist einsetzbar auf allen Mauerwerksarten als Grund-, Ausgleichs- sowie Deckputz.

Multi Mineralpor 8/30, www.baumit.com



Baumit

POROTON®-S9®

Neun Etagen mit Ziegel bauen.

Das geht.

Wenn man einen Ziegel hat, der das aushält. Beispielsweise den POROTON®-S9®:

- ✓ Druckfestigkeit: f_k 5,3 MN/m²
- ✓ optimaler Schallschutz: 52,2 dB (Wandstärke 36,5 cm)
- ✓ von Natur aus brandsicher: F 90-A/Brandwand
- ✓ Wärmeschutz durch natürliche Perlitfüllung: $\lambda_R = 0,09$ W/(mK)



Unser perlitgefüllter Ziegel erfüllt die hohen Anforderungen an emissionsarme Baustoffe.



Der Perlit-Dämmstoff für unsere Premiumziegel ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.



Perlitgefüllte Ziegel: Nachhaltige Rohstoffauswahl, niedrige Emissionen und sauber in der Herstellung.



Klimaneutrale Ziegel. Geprüft und zertifiziert vom TÜV Nord.

www.schlagmann.de/s9

SCHLAGMANN
POROTON

Detail

Schemenhafte Reminiszenz – Fassadengestaltung im Sphinxquartier in Maastricht



Architekten

Dreessen Willemse Architecten, Heerlen

Masterplan für das Quartier

Palmhout Urban Landscape, Rotterdam, in Zusammenarbeit mit Humblé Martens & Willems architecten, Maastricht

Bauherr

Sphinx Zuid BV, in Kooperation zwischen 3W real estate und RO groep

Fertigstellung

2021

Verblender / Riemchen

Vulcano im Waalformat

Hersteller

Vandersanden

Text **Benedikt Crone**

Der Keramikerhersteller Sphinx war seit dem 19. Jahrhundert prägend für die Entwicklung Maastrichts – wirtschaftlich, aber auch städtebaulich. In einem 180 Meter langen Fabrikriegel im Norden der Stadt stellte das Unternehmen jahrzehntelang Geschirr, Waschbecken und Pissoirs am Fließband her. Aufgrund seines konstruktiv durchrationalisierten Aufbaus und in Anlehnung an das Pariser Turmvorbild nannte der Volksmund den Bau bald „Eiffel-Gebäude“. Vor wenigen Jahren wurde das inzwischen leerstehende Gebäude zu einem Gewerbe- und Freizeitort im Industrie-Chick umgewandelt. Daneben, noch auf dem ehemaligen Fabrikgelände, entsteht zudem ein Wohnquartier in fein gemustertem Backstein.

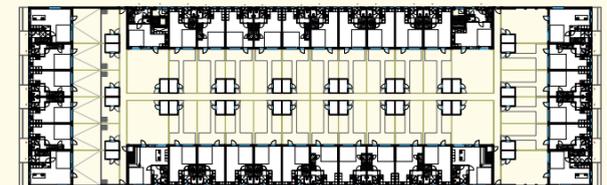
Das Büro Dreessen Willemse Architecten entwarf hierfür eine Tiefgarage und einen Wohnblock namens „Cielo“, der in seinem rechteckigen Grundriss der strengen Form des Eiffel-Gebäudes folgt und über einen weiten Innenhof verfügt. An zwei Ecken steigt das Gebäude von zwei auf vier Geschosse an. Einzelne Wohnungen haben Zugang zu einem privaten Dachgarten. Dass der Block mit seinen 24 Miet- und 12 Eigentumswohnungen aus einfachen Reihenhäusern mit sich wiederholenden Grundrissen besteht, ist anhand des rhythmischen Wechsels von Geschosshöhe und der Gestaltung der Riemchenfassade auf den zweiten Blick erkennbar.

Die Fassade wurde – orientiert an der Bauweise des Sphinx-Gebäudes – rasterartig gestaltet. Es wechseln Fenster, Türen und in der Außenwand zurückversetzte Flächen mit einem einfachen, gerollten Verband. Die restliche Fläche wurde freier, teils in einem Holländischen Verband ausgeführt. Ein Sockelgesims aus Belgischem Blaustein rahmt den Komplex und betont die Gebäudeecken. Aus den zurückgesetzten Flächen treten abgerundete Steine hervor, die dezente, senkrechte Linien bilden.

Als Vorbild diente den Architekten das abstrahierte Bild eines Stapels aus Keramiktassen und -schalen, wie sie auch nach der Fertigung in den Sphinx-Hallen gelagert wurden (historische Aufnahmen der Fabrikware fungierten als Vorlagen). Die Tassen-Stapel variieren in ihren Höhen und zieren alle Außenseiten des Blocks. Auch wenn der Grund für die Stapel ohne weitere Erklärung dem Betrachter wohl verborgen bleiben wird – die auskragenden Elemente verhelfen dem Gebäude zu einer Fassade mit Wiedererkennungswert. Und bei Sonnenschein werfen die Steine viele kleine Schatten, die je nach Tageszeit ein anderes Bild auf die Außenmauer zeichnen.



Noch alle Tassen an der Wand: Fassadenausschnitt des sich aus Reihenhäusern zusammensetzenden Wohngebäudes „Cielo“. Fotos: Hugo Thomassen



Neben dem „Cielo“ (Bildmitte) entstanden auf dem ehemaligen Fabrikareal gleichzeitig weitere Wohngebäude. Pläne im Maßstab 1:1500